



DRESDNER  
PHILHARMONIE

5. PHILHARMONISCHES KONZERT 1996/97



Schwarz, wie die Nacht  
und sisse – muß er sein.

Über Kaffee-Geschmack  
kann man streiten,  
über Qualität  
am Druckerzeugnis nicht.

Wir drucken in Sachsen,  
aber nicht nur für Sachsen,  
denn wir wissen,  
wie's geht und was geht.

Grafisches Zentrum für Druckkunst  
**DRUCK**HAUS DRESDEN

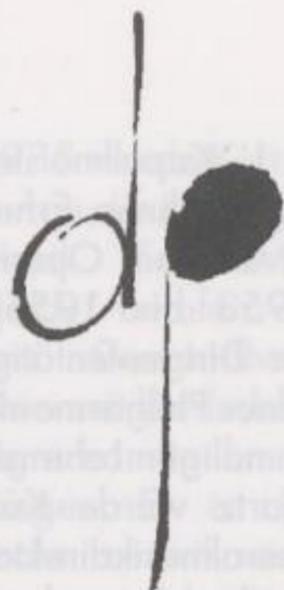
Bärensteiner Str. 30 · 01277 DD · Tel. 03 51/31 87 00 · Fax 03 51/31 87 038

## 5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 4. Januar 1997, 19.30 Uhr

Sonntag, den 5. Januar 1997, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Kurt Masur  
*Solist:* Josef Suk, Violine  
*Chor:* Philharmonischer Chor Dresden  
Einstudierung Matthias Geissler

### JOSEF SUK (1874 – 1935)

Märchen eines Winterabends – Overtüre op. 9  
Adagio – Allegro con fuoco – Largo ma non più troppo

### BOHUSLAV MARTINŮ (1890 – 1959)

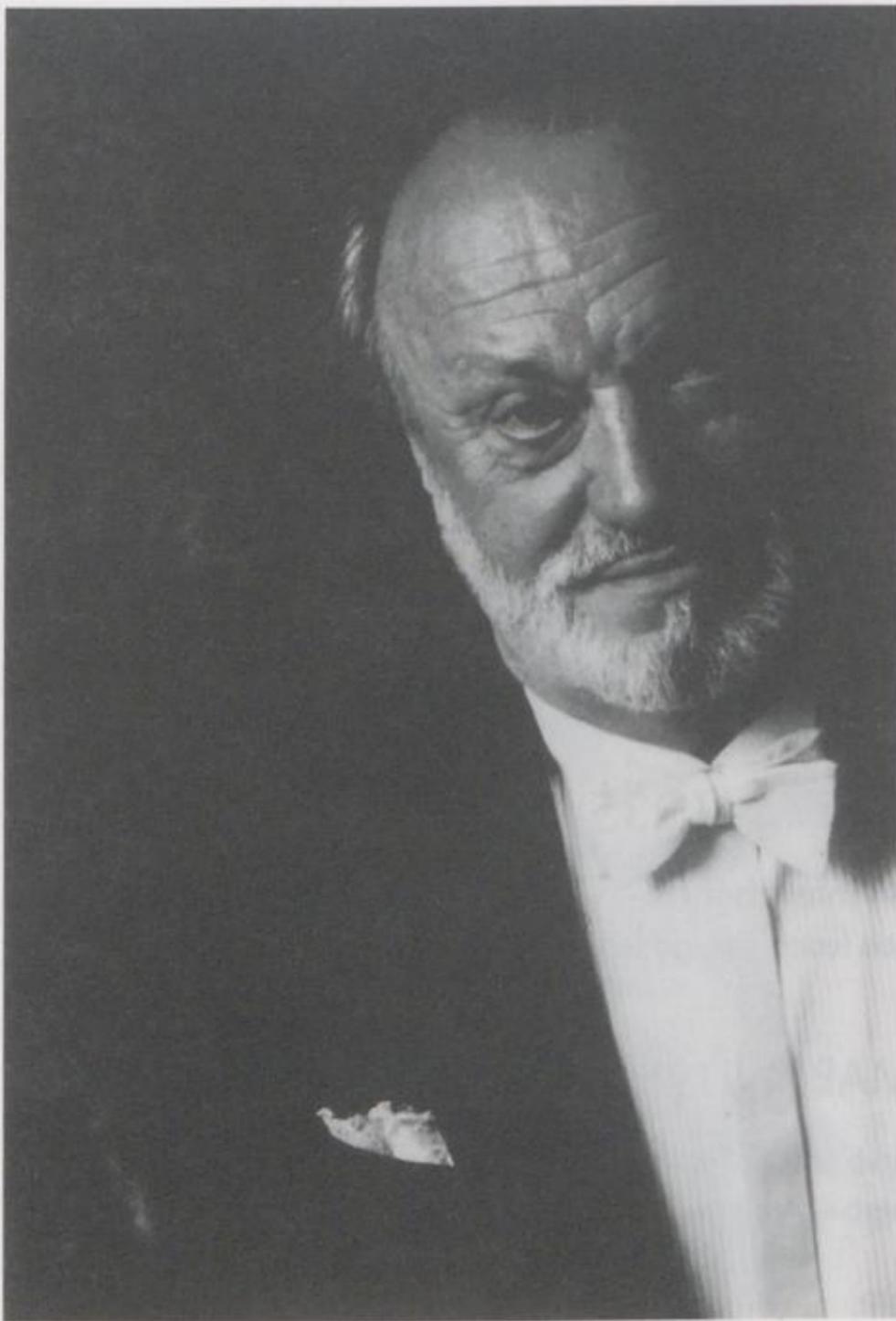
Konzert für Violine und Orchester Nr. 2  
Andante – Poco allegro – Andante  
Andante moderato  
Poco allegro – Allegro

### PAUSE

### CÉSAR FRANCK (1822 – 1890)

„Psyché“ – Sinfonische Dichtung für Orchester und Chor

- I. Psyches Schlaf (Lento)  
Psyche wird von Zephir entführt (Allegro vivo)
- II. Die Gärten des Eros (Poco animato – Lento)  
Psyche und Eros (Andantino ma non troppo lento)
- III. Psyches Verstoßung, Leiden und Verklärung (Quasi lento – Lento – Poco lento)



Kurt Masur

**Kurt Masur** war von 1970 bis Jahresende 1996 Gewandhauskapellmeister in Leipzig und ist seit 1991 Musikdirektor der New Yorker Philharmoniker.

Geboren 1927 in Brieg (Schlesien), studierte er von 1946 bis 1948 an der Leipziger Musikhochschule Dirigieren bei Heinz Bongartz. 1948 verpflichtete ihn das Landestheater Halle als Solorepetitor und Kapellmeister. Es folgten

Engagements als 1. Kapellmeister an den Städtischen Bühnen Erfurt (1951 bis 1953) und am Opernhaus Leipzig (1953 bis 1955). Nach dreijähriger Dirigententätigkeit bei der Dresdner Philharmonie neben seinem ehemaligen Lehrmeister Heinz Bongartz wurde Kurt Masur 1958 Generalmusikdirektor am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. 1960 ging er für vier Jahre als Chefdirigent an die Komische Oper Berlin, wo er eng mit Walter Felsenstein zusammenarbeitete. Nach einer freischaffenden Periode leitete er von 1967 bis 1972 die Dresdner Philharmonie als Chefdirigent, führte das Orchester auf zahlreichen Auslandstourneen zum Erfolg und spielte mit dem Klangkörper Schallplatten sein.

Am 1. August 1970 trat Kurt Masur sein Amt als Gewandhauskapellmeister in Leipzig an. Der Bau des 1981 eröffneten Neuen Gewandhauses am Leipziger Augustusplatz ist wesentlich seinem persönlichen Engagement zu danken. Mit dem Gewandhausorchester, dem er auch weiterhin als Gastdirigent verbunden bleibt, hat er über 100 Schallplatten produziert, darunter alle Sinfonien von Mendelssohn, Bruckner, Beethoven und Tschaikowski. Regelmäßig gastierte er mit dem Leipziger Klangkörper auf den Musikpodien der Welt. Als Gast dirigierte er alle großen internationalen Orchester. Stets hat er sich auch für die Pflege zeitgenössischer Musik eingesetzt.

1975 wurde Kurt Masur als Professor an die Leipziger Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ berufen. 1981 verlieh ihm das Gewandhausorchester die Ehrenmitgliedschaft. Die Stadt Leipzig ernannte ihn 1989 zum Ehrenbürger. Er ist Ehrendoktor von sechs amerikanischen Universitäten sowie der Universität Leipzig. Die Fachzeitschrift „Musical America“ wählte Kurt Masur zum „Musiker des Jahres 1993“.

Er ist Ehrengastdirigent des Israel Philharmonic Orchestra und seit September 1994 Ehrendirigent der Dresdner Philharmonie, deren Festkonzerte zum 125jährigen Jubiläum im November 1995 – wie 25 Jahre zuvor anlässlich des Zentenariums – er leitete.

## Kulinarische Basis für gute Gespräche: **Business-Lunch-Buffer!**

Knackige Salat-Kreationen mit raffinierten Dressings, abwechslungsreiche Hauptgerichte für jeden Appetit, verlockende Dessert-Variationen – so präsentiert sich Ihnen unser **Business-Lunch-Buffer**. Herzhaft, leicht, vielfältig. Montags bis freitags von 12.00 bis 14.00 Uhr.

Business-Lunch in angenehm ruhiger Atmosphäre. Ideal, um angeregte Arbeitsgespräche locker fortzusetzen. Oder als willkommene Unterbrechung konzentrierter Meetings, zu denen unser Hotel natürlich auch das gesamte technische Equipment bietet.

Auf Sie und Ihre Geschäftspartner freut sich unser Restaurant „Die Brücke“.



Teusch & Partner, Dresden

  
**Dorint**<sup>®</sup>  
HOTEL DRESDEN

D-01069 Dresden · Grunaer Straße 14  
Telefon (0351) 4915-0 · Telefax (0351) 4915-100



Josef Suk

**Josef Suk**, Urenkel Antonín Dvořáks und Enkel des Komponisten und Geigers Josef Suk, ist seit Jahrzehnten der führende Repräsentant der tschechischen Violintradition. Sein Name steht für beseeltes Geigenspiel, für Stilempfinden, Geschmack, für Noblesse des Ausdrucks; um technisch blendendes Virtuosität ging es ihm in seiner internationalen Solistenkarriere nie. Es ehrt ihn, wenn seine Interpretationen der Werke Dvořáks, Suks, Martinůs authentisch genannt werden, doch als Spezialist für

tschechische Komponisten hat er sich nie gesehen. Ein Blick auf seine umfangreiche Diskographie bestätigt dies; für seine Aufnahme der Mozart-Violinkonzerte erhielt er die „Wiener Flötenuhr“ und in Paris den „Grand Prix du Disque“ für die Einspielung der Debussy-Sonate.

Der 1929 in Prag Geborene erhielt bis 1950 Privatunterricht von Jaroslav Kočian, einem Schüler von Otakar Ševčík, außerdem studierte er 1945 bis 1953 an Konservatorium und Akademie seiner Heimatstadt bei Norbert Kubát, Karel Šneberg, Maria Hlouňová und Alexander Plocek.

Neben der Solistentätigkeit widmete sich Josef Suk immer auch dem Kammermusikspiel, so bis 1968 dem Duospiel mit dem Pianisten Julius Katchen, seit 1951 in dem von ihm gegründeten Suk-(Klavier-)Trio; als Bratschist konzertierte er mit dem Smetana-Quartett und anderen Quartettvereinigungen. Außerdem ist er Künstlerischer Leiter des 1974 gegründeten Suk-Kammerorchesters, das bereits in Kammerkonzerten der Dresdner Philharmonie auftrat; auch das Philharmonische Kammerorchester Prag rief er ins Leben. An der Wiener Musikhochschule lehrte er sieben Jahre als Professor. Das verlorengegangene 1. Violinkonzert Martinůs aus den dreißiger Jahren, das im Herbst 1973 in den USA wieder aufgefunden wurde, brachte er übrigens noch im gleichen Jahre in Chicago zur Uraufführung.

**Josef Suk** (1874 – 1935) darf mit seinem Schaffen wie Leoš Janáček und Vítězslav Novák als Wegbereiter jener tschechischen Musikergeneration angesehen werden, die nach dem Zweiten Weltkrieg in das Blickfeld der Öffentlichkeit trat. Aber nicht nur für die weitere Entwicklung der tschechischen Musik wurde seine Oeuvre außerordentlich bedeutungsvoll – es besitzt vor allem genügend künstlerische Eigenständigkeit und Überzeugungskraft, um selbständig bestehen zu können. Suks Stil wurde stark durch den Impressionismus und Richard Strauss beeinflusst, erhielt jedoch seine persönliche Note durch den kompliziert-grüblerischen Charakter des Komponisten, seine lyrisch-melodische Erfindungsgabe und seinen eigenartigen Formwillen. Er schrieb u. a. bedeutende Orchesterwerke (darunter die Streicherserenade Es-Dur, die sinfonische Dichtung „Praga“, die Sinfonien „Asrael“, „Das Reifen“ und „Epilog“), Kammermusik, Klavierstücke, Chorwerke und Bühnenmusiken.

Einer alten Kantorenfamilie entstammend, 1874 in Křečovice (Böhmen) geboren, zeigte Suk schon frühzeitig Äußerungen einer außerordentlichen musikalischen Begabung. Als Elfjähriger kam er bereits an das Prager Konservatorium, wo er die Aufmerksamkeit Antonín Dvořáks, seines späteren Lehrers, erregte. 1892 gründete er das weltberühmt gewordene „Böhmische Quartett“, dem er bis

1933 angehörte, bei etwa 4000 Konzerten in der ganzen Welt mitwirkend.

Suk war auch ein hervorragender Pädagoge. Einer seiner Schüler war Bohuslav Martinů. 1922 wurde er Kompositionsprofessor am Prager Konservatorium – eine Stellung, die er bis zu seinem Tode im Jahre 1935 innehatte. 1898 hatte er Dvořáks Tochter Otylka geheiratet. Als 1904/05 Schwiegervater und Frau verstarben, erschütterten ihn diese beiden Schicksalsschläge derart, daß eine Wende zum Reflexiven in seinem Schaffen eintrat.

Die **Ouvertüre „Märchen eines Winterabends“ op. 9** komponierte Josef Suk in der ersten Hälfte des Jahres 1894. Es war der erste Schritt des Zwanzigjährigen auf dem Feld der Programm-Musik, den er auf Zureden des Musikkritikers Emanuel Chvála unternahm, und es blieb zugleich sein einziger Versuch der Programmkomposition nach einem fremden, nicht persönlich erlebten Sujet. Seine Begeisterung für Shakespeares Schauspiel „The Winter's Tale“ (Das Wintermärchen, um 1610) und seinerzeit stattfindende Auseinandersetzungen mit Fragen der Programm-Musik hatten die Anregung für die Komposition gegeben, deren emotionale Grundhaltung natürlich nur der Hauptlinie des Shakespeare-Stückes folgen konnte, nicht seinen vielgestaltigen Handlungssträngen. So geht es vor allem um Leontes', des Königs von Sizilien, unbegrün-

Spieldauer:  
ca. 15 Minuten

ca. 27 Minuten

dete heftige Eifersucht auf seine schöne Gemahlin Hermione, die er innig liebt, die er jedoch ehebrecherischer Beziehungen zu Polixenes, dem König von Böhmen, bezichtigt. Nach recht dramatischen Verwicklungen findet die Geschichte schließlich ein märchenhaft



Josef Suk

glückliches, harmonisches Ende mit der Versöhnung aller Beteiligten – poetisch verhalten, innig auch der Ausklang des in klassischer Ouvertürenform mit langsamer Einleitung und schnellem Sonatensatzteil (über vier Themen) gestalteten Stückes.

Die Uraufführung der Ouvertüre erfolgte – unter Leitung des Komponisten – am 7. April 1895 in einem Konzert des Orchesters des Nationaltheaters im Prager Rudolfinum. Nach mehreren Aufführungen übte der Autor allerdings eine ähnlich herbe Selbstkritik an dem Werk

wie an dem kurz zuvor entstandenen Klavierquintett g-Moll op. 8, was ihn jedoch später nicht hinderte, beide Stücke zu überarbeiten. Im Falle der Ouvertüre gedieh die Revision freilich nicht allzu weit, zumal der russische Dirigent Wassili Safonow die (seitdem verschollene) Originalpartitur, die ihm ob ihrer musikalischen Frische, Sensibilität des Ausdrucks und technischen Gekontheit imponierte, mitgenommen hatte und Suk genötigt war, die Komposition erneut aus dem Gedächtnis aufzuschreiben. Von anderen Werken in Anspruch genommen, setzte der Komponist aber die Überarbeitung der Ouvertüre auch dann nicht fort, als der Dvořák-Biograph Otakar Šourek 1918 aus den erhalten gebliebenen Orchesterstimmen die ursprüngliche Partitur zusammengestellt hatte.

Als der junge Dirigent Jaroslav Vogel, der in Vertretung für Václav Talich ein Konzert der Tschechischen Philharmonie leiten sollte, das „Märchen eines Winterabends“ auf das Programm setzte, war Suk einverstanden, daß dieser – nach seinen Anweisungen – jene vornehmlich instrumentalen Retuschen und Ergänzungen vornahm bzw. zum Abschluß brachte, die ihm vorgeschwebt hatten. Diese von Josef Suk autorisierte Fassung erklang erstmals am 28. Februar 1926 im Prager Smetanasaal und wird auch heute von Kurt Masur vorgestellt, womit sich die Dresdner Philharmonie nach Aufführun-

gen der Sinfonie „Asrael“ op. 27, der sinfonischen Dichtung „Praga“ op. 26 und der Suite „Ein Märchen“ op. 16, der Fantasie für Violine und Orchester op. 24 und der Streicher-Serenade op. 6 ein weiteres Mal für diesen Hauptrepräsentanten der neueren tschechischen Sinfonik einsetzt.

**Bohuslav Martinů**, der bedeutendste tschechische Komponist um die Mitte unseres Jahrhunderts, studierte Violine und Orgel am Prager Konservatorium, war 1913 bis 1923 Geiger der Tschechischen Philharmonie und lebte 1923 bis 1940 in Paris. Hatte den Komponisten in Prag Josef Suk beraten, so wurde in Paris Albert Roussel sein Mentor, zugleich Lehrer und Freund. Nachdem Dvořák und Debussy sein frühes Schaffen beeinflusst hatten, bekannte er sich nun – nicht zuletzt von den freundschaftlichen Begegnungen mit Ravel, Strawinsky, Honegger und Milhaud beeindruckt – zum Neoklassizismus.

Gleichzeitig machte sich seit den 30er Jahren die immer stärkere Betonung eines national-tschechisch gefärbten Ausdrucks bemerkbar, das Bemühen, die großen Traditionen der tschechischen Musik in der Gegenwart fortzuführen, immer auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, bedrängt aber auch vom Zwiespalt der vielen Stilwandlungen seiner Zeit, deren Vergänglichkeit er fühlte. Nie

gebärdete er sich als Radikaler, doch ebensowenig kann man seine Haltung konservativ nennen.

Er war ein wahrer Musikant, dem Inspiration, Phantasie, Spielfreudigkeit mehr galten als theoretisch-technische Erwägung.

Vor dem Hitlerfaschismus floh er in die USA, wo er 1941 bis 1953 lebte. Die letzten Jahre hielt er sich abwechselnd in Frankreich, Italien und der Schweiz auf. Obwohl er den größten Teil seines Lebens fern von der Heimat verbrachte, verlor er nie seine innere Bindung an diese, was sich in vielen seiner Werke äußerte. Das vielseitige und umfangreiche Lebenswerk des Komponisten beeindruckt durch seinen starken emotionalen Gehalt, seinen Klangreichtum, seine geistvolle differenzierte Gestaltung. Er schuf zahlreiche Opern und Ballette, Orchester-, Kammermusik- und Vokalwerke.

Sein **2. Violinkonzert** schrieb Martinů für Mischa Elman, den er im Januar 1943 in New York kennengelernt und der ihn um eine Komposition ersucht hatte. Der Widmungsträger war auch der Interpret der Uraufführung des Werkes am 31. Dezember 1943 mit dem Boston Symphony Orchestra unter Serge Kussewitzky. Als Martinů dem Auftraggeber die am 26. April 1943 beendete Partitur aushändigte, hatte dieser nur einen Wunsch: am Ende des ersten Satzes möge eine Kadenz stehen.

Auf die Frage seines Biographen Miloš Šafránek, was der Grund-

*Spielauer:*  
ca. 42 Minuten

*Spielauer:*  
ca. 27 Minuten

charakter des Stückes sei, entgegnete der Komponist lakonisch: „Eine Violine... Alles, was wir durch das Violinsolo ausdrücken wollen, muß auf eine einzige melodische Linie festgelegt sein, die gleichzeitig alles Restliche (Harmonie, Poly-



Bohuslav Martinů

phonie, Kolorit, Struktur) ersetzen muß. Mit anderen Worten – die eine Stimme der Solovioline muß in sich selbst schon das ganze Konzert enthalten“. In der Tat war damit Wesentliches über das Konzert ausgesagt, in dem der Autor das Soloinstrument oft in einer an die tschechische Heimat des Exilanten erinnernden Melodik singen läßt, gleichzeitig alle klassischen Möglichkeiten der Geigentechnik ausschöpfend und sie mit seinem persönlichen Ausdrucksstreben verknüpfend.

Im Programmheft der Uraufführung

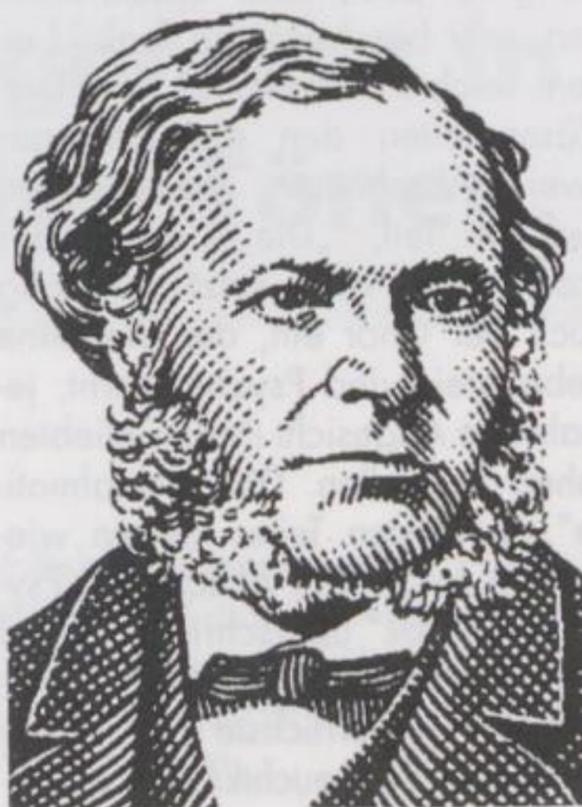
äußerte sich Martinů u. a. wie folgt: „Die Idee des Konzertes erschien vor meinem geistigen Auge in folgender Anordnung: Andante – ein breiter lyrischer Gesang von großer Intensität, der zu einem Allegro überleitet, das die Technik und die virtuoson Möglichkeiten des Instruments ausnützt und zunächst die Gestalt einer einsätzigen Komposition hatte. Die endgültige Form besitzt eine dreisätzige konzertante Struktur. Den ernsten Charakter habe ich im lyrischen ersten Satz gewahrt, dessen einleitendes Andante-Thema auch am Ende des Allegro-Hauptteiles wiederkehrt. Der zweite Satz (Andante moderato) ist eine Art Ruhepunkt, eine Brücke, die zum Allegro-Finale führt. Es handelt sich um ein Intermezzo moderato, fast bukolisch in der Haltung, das in das Allegro-Finale mündet. Hier steht dann die Virtuosität des Soloinstrumentes im Vordergrund, das von massiven Tutti-Passagen begleitet wird. Das Konzert endet in einer Art Stretta, Allegro vivo.“

Aus dem reichhaltigen und vielseitigen Schaffen **César Francks** haben sich bei uns neben etlichen Orgel- und Kammermusikwerken eigentlich nur seine d-Moll-Sinfonie und die Sinfonischen Variationen für Klavier und Orchester einen festen Platz in den Konzertsälen erringen können. Das ist um so verwunderlicher, als die Musik des französischen Meisters der deutschen

durchaus nicht wesensfremd ist und für Franck Anregungen seiner Zeitgenossen Brahms und Wagner als auch Bachs geistig und formal von großer Bedeutung waren. Der 1822 in Lüttich geborene Komponist gelangte früh in den Bannkreis von Paris. Frühzeitig mit Preisen für Klavier- und Orgelspiel ausgezeichnet, blieb dem reifen Komponisten die gebührende Anerkennung versagt. In ärmlichen Verhältnissen lebte er als Musiklehrer und Organist in Paris, bis ihm 1872 eine Professur am Pariser Konservatorium angetragen wurde. Erst etliche Jahre nach seinem Tod (1890) begannen sich seine Werke durchzusetzen. Die musikalische Sprache der Romantik, ins Romanische transponiert, eine an vorklassischen Meistern geschulte Formklarheit und eine mit französischer Delikatesse behandelte Instrumentation sind die Wesensmerkmale der Musik Francks.

„**Psyché**“, die letzte seiner vier sinfonischen Dichtungen, wurde 1887/88 komponiert, also in unmittelbarer Nähe der Sinfonie d-Moll, und erlebte am 10. März 1888 in Paris ihre Uraufführung. Das zu den Höhepunkten im Schaffen des Komponisten gehörende Werk offenbart seine ganze schöpferische Eigenart, die menschlich-künstlerische Reife seiner Spätzeit, den Reichtum seiner melodisch-harmonischen Erfindung. Obwohl an einigen Stellen des Stückes zum Orchesterklang der Chorgesang (Text von Sicard und Louis de Four-

caud) tritt, handelt es sich um keine Kantate; das inhaltliche Geschehen wird ausschließlich vom Orchester getragen. Die Chorrolle ist der des Chores in der antiken Tragödie vergleichbar. Er hat keine dramatische Funktion, sondern er kommentiert nur das Geschehen und trägt zur allgemeinen Atmosphäre des Ganzen bei. Die Bässe fehlen, wodurch der Chor einen transparenten, schwebenden Klang erhält.



Spieldauer:  
ca. 45 Minuten

Orchester:  
Dresdner Philharmonie  
Musikdirektor:  
Günter Deschner  
Konzertort:  
Musiktheater  
011067 Dresden

Telefon:  
03 51 4 96 63 69

Telefax:  
03 51 4 96 63 50

César Franck

Als Vorwurf diente dem Komponisten der antike Mythos von Eros und Psyche. Das Werk besteht aus drei Teilen: „Psyches Schlaf“; „Die Gärten des Eros“; „Psyches Verstoßung, Leiden und Verklärung“. Wie in Wagners „Lohengrin“ Elsa das Verbot bricht, nach Nam' und Art ihres Ritters zu fragen, so wird die unschuldige Psyche dadurch schuldig, daß sie das Antlitz des

Geliebten zu sehen begehrt. Für die Erkenntnis von Liebe und Glück muß Psyche büßen, Leid und Verstoßung tragen.

Der erste Teil der Tondichtung besteht seinerseits aus zwei Unterabschnitten: „Psyches Schlaf“ und „Psyche wird von Zephir entführt“. Über zarten Streicherharmonien schwebt eine weitgespannte, leicht dahingleitende Holzbläsermelodie: das Bild der schlummernden Psyche. Die anmutig-zarte Grundstimmung ist auch dem anschließenden, sehr beschwingten Tonbild eigen. Leichte Achtelketten der Holzbläser leiten den ebenfalls aus zwei Abschnitten bestehenden zweiten Teil, „Die Gärten des Eros“, ein. Hier setzt erstmalig auch der Chor ein, der die reine Liebe preist und Psyche warnt, niemals das Angesicht ihres Geliebten sehen zu wollen. Die „Schlafmotive“ des ersten Teiles kehren wieder. Im folgenden Abschnitt, „Psyche und Eros“ überschrieben, wird die lyrische Stimmung noch vertieft. Es ist herrlichste Musik von wunderbarer Leuchtkraft, gleichsam ein Wechselgesang zwischen Eros und Psyche. Am Schluß tönt in den Bratschen die Mahnung des Chores wieder auf, doch die entscheidende, schicksalsschwere Frage ist schon gestellt. Der dritte Teil der Komposition beginnt mit der Klage des Chores über Psyches Verstoßung. Die Gärten des Eros versinken, werden zu schmerzlichen sehnsüchtigen Erinnerungen. Psyche irrt klagend umher. Ihre Leiden

werden vom Orchester leidenschaftlich dargestellt. Doch dann wird die Hoffnung der Verstoßenen auf Verzeihung des Gottes Wirklichkeit. Über dem „Eros“- und „Garten“-Motiv entfaltet sich ein wahrer Sturm von Jubel und Verklärung. Zu Beginn der Apotheose läßt sich auch der Chor nochmals vernehmen, während der festliche Schluß dem Orchester gehört.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Ihr Instrument in guten Händen !

**JOACHIM ZIMMERMANN**

Wasstraße 16 · 01219 Dresden-Strehlen  
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

**GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN**



# DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**  
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**  
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**  
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

## 1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KV)  
Heike Janicke  
Prof. Walter Hartwich (KV)  
Gerhard-Peter Thielemann (KV)  
Siegfried Koegler (KV)  
Siegfried Rauschhardt (KV)  
Christoph Lindemann  
Günter Hensel (KV)  
Erich Conrad (KV)  
Jürgen Nollau (KM)  
Volker Karp (KV)  
Gerald Bayer (KV)  
Roland Eitrich (KM)  
Heide Schwarzbach (KM)  
Marcus Gottwald  
Ute Kelemen  
Antje Becker  
Johannes Groth  
Alexander Teichmann

## 2. VIOLINEN

Heiko Seifert (KM)  
Dieter Kießling (KV)  
Klaus Fritzsche (KV)  
Günther Naumann (KM)  
Herbert Fischer (KV)  
Jürgen Brömsel (KV)  
Egbert Steuer (KV)  
Erik Kornek (KV)  
Dietmar Marzin (KM)  
Reinhard Lohmann (KM)  
Viola Marzin (KM)  
Steffen Gaitzsch (KM)  
Dr. Matthias Bettin  
Andreas Hoene  
Friederike Lehnert  
Constanze Nau  
Matthias Groppe

## BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer  
Susanne Patitz  
Torsten Frank  
Beate Müller  
Steffen Seifert (KM)  
Manfred Vogel (KV)  
Gernot Zeller (KV)  
Lothar Fiebiger (KM)  
Wolfgang Haubold (KM)  
Holger Naumann (KM)  
Steffen Neumann  
Andree Hofmeister  
Heiko Mürbe  
Hans-Burkart Henschke  
Andreas Kuhlmann

## VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KV)  
Ulf Prella  
Erhard Hoppe (KV)  
Petra Willmann  
Thomas Böz (KM)  
Frieder Gerstenberg (KV)  
Wolfgang Bromberger (KM)  
Siegfried Wronna (KM)  
Friedhelm Rentzsch (KM)  
Rainer Promnitz  
Karl-Bernhard von Stumpff  
Clemens Krieger  
Daniel Thiele

## KONTRABÄSSE

Prof. Peter Krauß (KV)  
Kilian Forster  
Tobias Glöckler  
Berndt Fröhlich (KV)  
Roland Hoppe (KV)  
Norbert Schuster (KM)  
Bringfried Seifert  
Thilo Ermold  
Donatus Bergemann  
Matthias Bohrig

## FLÖTEN

Karin Hofmann  
Sabine Kittel  
Birgit Bromberger (KM)  
Götz Bammes (KM)  
Bernhard Kury

## OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)  
Guido Titze  
Wolfgang Bemann (KV)  
Jens Prasse  
Gerd Schneider (KV)

## KLARINETTEN

Prof. Hans-Detlef Löchner (KV)  
Fabian Dirr  
Henry Philipp (KM)  
Dittmar Trebeljahr  
Klaus Jopp (KM)

## FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)  
Michael Lang (KV)  
Hans-Joachim Marx (KV)  
Günter Köthe (KV)  
Mario Hendel (KM)

## HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)  
Dietrich Schlät  
Peter Graf (KV)  
Klaus Koppe (KM)  
Johannes Max

## TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)  
Csaba Kelemen  
Wolfgang Gerloff (KV)  
Michael Schwarz (KV)  
Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)  
Olaf Krumpfer  
Reinhard Kaphengst (KM)  
Dietmar Pester  
Frank van Nooy

CHORDIREKTOR  
(PHILHARMONISCHER  
CHOR UND KAMMER-  
CHOR)

Matthias Geissler

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN DES  
INTENDANTEN

Karina Kautzsch

SACHBEARBEITERIN  
FÜR VERWALTUNG UND  
DRAMATURGIE

Anna Nitsche

TUBA

Martin Stephan (KV)

HARFE

Nora Koch

CHORDIREKTOR  
(PHILHARMONISCHER  
KINDER- UND JUGEND-  
CHOR)

Jürgen Becker

SACHBEARBEITERIN  
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-  
ARBEIT

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter  
Prof. Karl Jungnickel (KV)  
Gerald Becher (KM)  
Axel Ramlow (KM)

ASSISTENTIN UND  
INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGS-  
DIREKTOR

Wieland Lafferentz

BEAUFTRAGTE FÜR  
HAUSHALT

Helga Wolf

MITARBEITERIN  
HAUSHALT

Gisela Bellmann

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp  
Klaus Koppe  
Prof. Hans-Detlef Löchner

KÜNSTLERISCHE  
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

LEITERIN  
ÖFFENTLICHKEITS-  
ARBEIT

Dipl. phil. Sabine Grosse

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer  
Renate Büttner

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

LEITER PERSONALBÜRO

Martin Bülow

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge  
Bernd Gottlöber  
Helmut Friemel

WISS. MITARBEITERIN  
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Ute Schröder

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

Chefdirigent: GMD Michel Fournon  
 Erster Stellvertreter: Axel Tschickner  
 Ehrenmitglied: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Winterstein  
 Chordirigentin: Prof. Dr. Dieter Hötting

## 4. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 11. Januar 1997, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 12. Januar 1997, 19.30 Uhr (C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Jörg-Peter Weigle
<i>Solisten:</i>	Audrey Michael, Sopran Bettina Denner-Brückner, Alt Tom Martinsen, Tenor Hanno Müller-Brachmann, Baß
<i>Chöre:</i>	Philharmonischer Chor Dresden (Einstudierung Matthias Geissler) Philharmonischer Kinderchor Dresden Philharmonischer Jugendchor Dresden (Einstudierung Jürgen Becker)
Franz Schubert	Sinfonie Nr. 5 B-Dur (D 485)
Anton Bruckner	Messe für Soli, Chor und Orchester Nr. 3 f-Moll

## 4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 18. Januar 1997, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 19. Januar 1997, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Yehudi Menuhin
<i>Solist:</i>	Ingolf Turban, Violine
Wolfgang Amadeus Mozart	Ouvertüre zu „Don Giovanni“ KV 527 Violinkonzert D-Dur KV 218
Felix Mendelssohn Bartholdy	Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 (Schottische)

## 5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 1. Februar 1997, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 2. Februar 1997, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

**Dirigent:** Juri Temirkanow

**Solisten:** Claudius Tanski, Klavier  
Camillo Radicke, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Overtüre zu „Die Hochzeit des Figaro“  
KV 492  
Konzert für zwei Klaviere und Orchester  
Es-Dur KV 365

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 (Eroica)

### ACHTUNG!

Das 6. PHILHARMONISCHE KONZERT am Dresdner Gedenktag, dem 13. Februar 1997, beginnt aufgrund einer Rundfunk-Originalübertragung im MDR Kultur erst 20.00 Uhr. (Anrecht A 2)

Der Konzertbeginn am 14. Februar 1997 (Anrecht A1) bleibt 19.30 Uhr.

*Gundula Gläsel*

*Thomas Gläsel*

*Geigenbaumeister*

Neubau von Meisterinstrumenten  
Reparaturen und Restaurationen  
Schülerinstrumente · Bögen und Zubehör

Montag: 8.00–18.00 Uhr  
Dienstag: geschlossen  
Mittwoch: nach Vereinbarung  
Donnerstag: 10.00–19.00 Uhr  
Freitag: 8.00–18.00 Uhr  
Samstag: 9.00–13.00 Uhr

Loschwitzer Straße 44  
01309 Dresden  
Telefon: 03 51/8 38 13 02

**Liebe Konzertfreunde!**

Die zunehmende Nachfrage nach Karten für unsere Konzerte erlaubt es uns nur noch **in begründeten Ausnahmefällen, Tauschwünsche** zu erfüllen. Bitte tragen Sie in diesen Fällen Ihr Anliegen **im Büro unserer Besucherabteilung** im Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage, vor – **nicht an der Abendkasse**, wo wir in erster Linie für den Kartenverkauf zur Verfügung stehen müssen. Bitte beachten Sie auch ein Änderung bei den Öffnungszeiten unserer Besucherabteilung:

**Montag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr**

**Schriftliche Bestellungen:**

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120 424, 01005 Dresden

**Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:** Telefon: 03 51/48 66-306

**Kartenverkauf:** Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße 10, Telefon: 03 51/4 91 92/233

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, Tel.: 03 51/4 91 92/233

Schinkelwache, Theaterplatz, Telefon: 03 51/4 91 92/233

Dresden ticket, Karstadt, Prager Straße 12, Telefon: 03 51/86 66 00

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Telefon 03 51/43 68 84

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Reisebüro Kupfer, Industriestraße 59 b, Telefon 03 51/8 48 60 00

Reiseberatung Angelika Niemand, Lise-Meitner-Str. 9, Telefon: 03 51/4 12 35 67

Dresden Zimmer, Zentraler Zimmernachweis, Dresden Hauptbahnhof, Tel.: 03 51/4 71 61 21

Besuchereinformaton Schloß Pillnitz, Alte Wache, Tel.: 03 51/26 13 260

## Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/45 85 60

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm>

<http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>

[http://ourworld.compuserve.com/homepages/John\\_Woollard/homepage.htm](http://ourworld.compuserve.com/homepages/John_Woollard/homepage.htm)

<http://www.dresden.de>

<http://www.bergnetz.de/omm>

E-Mail-Adresse: [philharmonie@imedia.de](mailto:philharmonie@imedia.de)

**Besucherabteilung:**

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, Tel.: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

## HÖRGERÄTE



**KLAUS DIPPE**

Meisterbetrieb der Bundesinnung  
der Hörgeräteakustiker  
Mitglied der Fördergemeinschaft „Gutes Hören“

## Besser Hören – Aktiver Leben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Reitbahnstr. 36, (gegenüber Hauptbahnhof)  
01069 Dresden, ☎ (03 51) 4 95 50 15

VERTRAGSPARTNER DER KRANKENKASSEN



Mode  
für den Herrn

WUNDERLICH

PIRNA

Dohnaische Straße 60  
Telefon 0 35 01/56 13 10 – 5

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1996/97

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,

01127 Dresden, Telefon (0351) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Herr Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



# SPAREN SIE AN DEN ZINSEN



## NICHT AM AUTO DER 3er FÜR NUR 3,9%\*

Erleben Sie einen BMW 3er von seiner schönsten Seite. 100 % Fahrspaß bei 3,9 % Zinsen. Bei uns können Sie jetzt alle Neu- und Vorfühswagen zu attraktiven Konditionen finanzieren: \*3,9 % effektiver Jahreszins bei 25 % Anzahlung und einer Laufzeit bis zu 24 Monaten. Ein Angebot der BMW Bank GmbH. Informieren Sie sich! **Jetzt bei uns.**

## BMW Niederlassung Dresden

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtwagen, Service, Teiledienst, Motorradzentrum, Motorradvermietung  
Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden  
Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 285 25 92